

len, Simse und Gebälk, sehen eher nach Bildhauer-, als Steinmetzarbeit aus. Diesen Eindruck verstärkt die dem Mittelschiff zugekehrte Längsseite, deren elfenbeinschnitzereiartige Ebenmäßigkeit freilich allzu hoch von den Chorstühlen verdeckt ist; das Obergeschoß gleicht trotz des Steins einem von Engeln aufgerollten und hochgehaltenen Linnenvorhang.



Abb. 64. Gemälde über dem Triumphbogen 1492

Beidseits des Ba-

benbergerwappens halten Löwen Kartuschen, in denen, materialecht, Schwert und Reiherbüsch des Toten Platz gefunden haben. Ein Hauptabschnitt der Arbeit war, wie eine Gedenktafel vermuten läßt, bereits 1588 vollendet, sie zog sich aber noch sechs Jahre hin. Wie bei seinem Verwandten Vinzenz de Verda, dem ich im Dombuch — Seite 35 — den Bau des Jesuitenkollegs nachwies, gab es einen förmlichen Prozeß um die restliche Bezahlung. So störend solche „Intermezzi“ wirken, kunstgeschichtlich waren sie dort und hier von Nutzen, nur so erfahren wir zu Seckau die Namen der Werkgenossen, in Graz den Baumeister. Professor Joseph Wastler, der schon 1881 in den Mitteilungen der Central-Commission eine vorbildlich fachkundige und eingängige Würdigung des Werkes, das „an Pracht und Reichtum der Decoration in Osterreich nicht seinesgleichen haben dürfte“, brachte, hat etwas einseitig gegen den „Welschen“ Stellung genommen. Der Sachverhalt war kurz der: 1594 legte Alexander de Verda Rechnung. Er hatte bis dahin samt seinen Helfern 15.078 fl bekommen, 1575 fl hatte er nach seiner Darstellung noch zu fordern. Die Hofkammer legte aber eine böse Gegenrechnung: Der Baumeister habe bereits um 567 fl zuviel bekommen. Ein gewisser Joseph Marmor hatte das herauskalkuliert, indem er alle Einzelposten nachgeprüft und überall Mängel an Leistungen und ein Mehr an Bezügen feststellte. Auch hier muß vorerst eine irrige Behauptung Wastlers richtiggestellt werden. Er meint, „der böse Geist Verdas“ sei ein Sekretär des Propstes gewesen. In Wahrheit war er ein entlaufener oder gekündigter Geselle des Baumeisters mit Namen Joseph Furlann (Furlani?). Dieser hat nach Verdas eigenen Worten „durch fürgebrachte fälschlich ausgerichte Khundtschafft“ den Wirbel hervorgerufen. Daß seine Bilanz eine Fehlbilanz war, sah später selbst der Vertrauensmann der Hofkammer Hagendorfer ein, der 1596 empfahl, die volle Restschuld zu zahlen, schließlich auch die Hofkammer selbst, die sie entrichtete, wahrscheinlich obendrein noch die Prozeßkosten des Baumeisters in der Höhe von 825 fl. Aus einer Balgerei der Steinmetzen erfahren wir noch sechs Namen: Maister Bernhardt und sein Sohn Jakob, Johann Baptista, Andreas Podär, Abraham de Abraham und Alexanders Bruder Antony, der hauptsächlich als Steinschneider beschäftigt war. Des Baumeisters Diener war später